

NAH DRAN*



GEMEINDEDIAKONIE
Mannheim

Neues rund um die
Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 86 – Dezember 2019



Meine Augen sind meine Stimme

Kommunikation ist das „Tor zur Welt“. Sie versetzt Menschen in die Lage, sich mitzuteilen, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und ermöglicht Teilhabe an der Gesellschaft und ein selbstbestimmtes Leben. Selbstverständlich ist auch für Menschen mit Behinderung Kommunikation ein Grundbedürfnis und wesentliches Mittel, um ihr Leben selbständig zu gestalten und ihre Lebensqualität zu steigern.

Der Gemeindediakonie Mannheim (GDM) ist es ein großes Anliegen, den von ihr Betreuten die Chance auf eine umfassende Verständigung zu geben. Da ist es naheliegend, die sogenannte *Unterstützte Kommunikation (UK)* zukünftig verstärkt in Angriff zu nehmen. Die UK gibt Menschen, die sich aufgrund angeborener oder erworbener Beeinträchtigung nur unzureichend oder gar nicht lautsprachlich verständlich

machen können, die Möglichkeit, die in der Schule erworbene Kommunikationsfähigkeit zu erhalten bzw. zu vertiefen. Dabei sind die Mittel vielfältig: körpereigene Kommunikationsformen (Körpersprache, Mimik, Gebärdensprache), Objektsymbole, grafische Symbole und technische Kommunikationshilfen finden in der UK ihre Anwendung – je nach Bedürfnissen und individuellen Kompetenzen der Anwender.

UK – Mehrwert für nahezu alle Beschäftigten der GDM

Beim Wechsel von der Schule zu einer tagesstrukturierenden Einrichtung ändern sich häufig die Rahmenbedingungen. Bisherige Hilfsmittel werden nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr finanziert und in den Einrichtungen gibt es oft zu wenige Möglichkeiten, die vielfältigen Kommunikationsformen in der täglichen Arbeitssituation einzusetzen.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, LIEBE FREUNDE UNSERER DIAKONISCHEN ARBEIT,

Gebärdensprache und Piktogramme kennen wir als klassische Mittel der unterstützten Kommunikation. Die technische Variante ist wohl den meisten von uns in Form des Telefons und Smartphones geläufig.

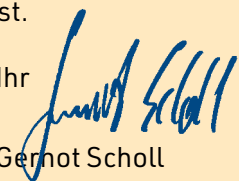
Es gibt aber noch zahlreiche andere technische Hilfsmittel, die den Kommunikationsprozess unterstützen. Für Menschen mit Behinderung bedeuten diese Geräte die Welt, denn sie eröffnen ihnen die Möglichkeit auf Teilhabe durch Kommunikation. Sie verleihen den Menschen eine Stimme!

Dank einer großzügigen Förderung der Sternbach Stiftung ist die Gemeindediakonie Mannheim in der Lage, ein Projekt zur Schulung von Mitarbeitenden im Bereich der unterstützten Kommunikation ins Leben zu rufen. Vor Ort in den Einrichtungen treiben die Mitarbeitenden zukünftig die Entwicklung der unterstützten Kommunikation voran. Dadurch wird die Weiterführung der in den Schulen eingeführten technischen Unterstützung im Arbeitsleben der Werkstatt und im privaten Bereich sichergestellt.

Für diese Ausgabe haben wir mit Personen gesprochen, die die unterstützte Kommunikation tagtäglich anwenden – ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Nach einem für uns ereignisreichen Jahr, das sich dem Ende zuneigt, begleiten Sie die guten Wünsche der Mitarbeitenden der Gemeindediakonie Mannheim in die Zeit des Advents. Für das nahe Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen und Ihren Familien Zeit zum Innehalten und ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr


Gernot Scholl
Vorstand

Insofern ist die verstärkte Förderung der UK ein wichtiger Schritt, um die Selbständigkeit und Teilhabe der Menschen nachhaltig zu verbessern. Dank der Unterstützung der Sternbach Stiftung können Mitarbeitende der GDM weitergebildet und als Multiplikatoren vor Ort eingesetzt wer-

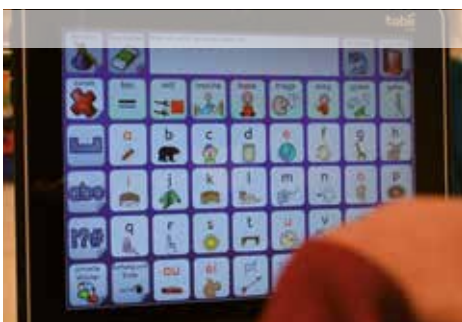
den. Damit wird eine verbindende Schnittstelle von Schule zur Arbeit, Förder- und Betreuungsbereich und Wohnheim geschaffen; perspektivisch werden nahezu 80 % aller Beschäftigten der GDM einen Nutzen vom verstärkten Einsatz der UK haben.

Der Tobii hilft mir, meine Gefühle mitzuteilen

Mit diesem Satz begrüßen uns Sarah Bertsch und Markus Novak, beide Beschäftigte in Käfertal, als wir sie zum Interview treffen. Sie erzählen uns, wie es ist, wenn man sich nicht lautsprachlich äußern kann bzw. dazu ein Hilfsmittel wie den Sprachcomputer „Tobii“ benötigt. Für Laien ist es

überwältigend, zugleich aber anfangs auch etwas ungewöhnlich, zu erleben, wie sie über den Tobii mit ihrem Gegenüber in Kontakt treten. Für die Gesprächspartner ist es eine ungewohnte Situation, da man nicht immer sofort eine Antwort auf seine Fragen erhält und es Zeit und Geduld braucht – keine leichte Übung für den Zuhörer.

Denn, Sarah Bertsch und Markus Novak steuern den Tobii über ihre Augen, da sie in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind und den Sprachcomputer nicht mit den Fingern bedienen können. Die Augensteuerung erfolgt über eine Infrarotkamera und Sensoren, die die Bewegung der Augen erfassen.



Tobii – Kommunikationshilfe
Sprachcomputer

sen. Ruht das Auge länger als eine Sekunde auf dem Display, wird entweder ein Buchstabe, ein Symbol oder auch eine Formulierung ausgewählt. So lassen sich Sätze und Aussprüche bilden, die durch einen erneuten „Knopfdruck“ der Augen für den Gesprächspartner vorgelesen werden.

Niemals sprachlos

Es ist faszinierend, was die beiden jungen Menschen mit dem Sprachcomputer alles bewerkstelligen können: Sarah hat schon häufiger Interviews gegeben und so sprudelt es förmlich aus ihr heraus: „Das Internet ist mir am wichtigsten. Ich kann darüber meinen Freunden E-Mails schreiben, Backrezepte herausuchen, Musik hören und Nachrichten lesen. Außerdem kann ich mit meinen Freunden quatschen und Spaß haben mit anderen.“ Dabei lacht sie verschmitzt, ob der Tatsache, dass sie ihre Gesprächspartner mit so vielen Informationen in sprachloses Erstaunen versetzt. Auch in Facebook sind die beiden aktiv, wie ihre Assistenz, Gabriela Lischka verrät.

Markus erweist sich als Gentleman und lässt Sarah zunächst den Vortritt. Doch bald hat sich seine Aufregung gelegt und auch er ist nicht mehr zu bremsen. Wir erfahren, dass er 25 Jahre alt ist, dass Modelleisenbahnen sein Hobby sind und er in seiner Freizeit gern mit dem Rollstuhl unterwegs ist. Diesen steuert er im Übrigen über Sensoren im Kopfteil seines elektrischen Rollstuhls. Er erzählt, wo er wohnt und, dass er gerne Cola trinkt und Pfannkuchen liebt. Mit seinen Assistenzen im Tzf kommuniziert er auch in seiner Freizeit gern per E-Mail.



Markus Novak und sein Sprachcomputer

Der Tobii sorgt dafür, dass die beiden niemals sprachlos sind und sich jederzeit äußern können. Die Katastrophe schlechthin tritt ein, wenn der Sprachcomputer einmal kaputt ist und zur Reparatur muss. Dann muss schnellstens ein Ersatzgerät her, um wieder sprachfähig zu sein. Solch ein Gerät kostet in der Anschaffung leicht zwischen 15.000 € und 20.000 € – und bisher finanzieren nur wenige Krankenkassen dieses notwendige Kommunikationsmittel. Eigentlich unglaublich, wenn man bedenkt, was es bedeutet, sich nicht mitteilen zu können.

Meine Augen machen nicht schlapp

Sarah Bertsch berichtet stolz, dass ihre Augen niemals schlapp machen. „Die sind das gewohnt!“. Ihre Energie und Lebensfreude



Sarah Bertsch mit ihrem Tobii

bringt die 25-Jährige auch in die Tanzgruppe des Tzfz ein, mit der sie regelmäßig Auftritte im Stadtgebiet absolviert.

Ihre Aussagen lassen uns häufig schmunzeln: „Mit meinem Tobi kann ich sagen, wenn mir die Nase juckt!“ oder „Wenn mich jemand noch nicht kennt, hilft Tobii mir, mich den Menschen mitzuteilen. Sonst denken die noch, ich bin doof.“ Das denkt nun wirklich niemand, so schlagfertig wie sie ist.

Für Markus Novak ist es nicht einfach, sich während des Gesprächs gegen so viel „Frauenpower“ durchzusetzen. Aber, er fühlt sich sichtlich wohl und plaudert munter drauf los.

Im Tzf hat er die verantwortungsvolle Aufgabe, jeden Morgen von Gruppe zu Gruppe zu fahren, um die Anwesenheitsliste zu führen. Dabei hilft ihm seine Hupe am Rollstuhl, um vor verschlossenen Türen auf sich aufmerksam zu machen.

Die Bilanz dieses außergewöhnlichen Gesprächs: Die UK ist eine enorme Bereicherung für die Menschen, um sich mitzuteilen und ihre Bedürfnisse zu äußern. Somit kann die Betreuung durch die Mitarbeitenden individueller gestaltet werden – ein großer Gewinn für beide Seiten.

KURZ & KNAPP

Fröhliche Weihnacht überall...

Auch in diesem Jahr können sich die Freunde, Gönner, Kunden und (Geschäfts-)Partner der Gemeindediakonie Mannheim über individuelle und originelle Weihnachtskarten freuen, die sie in der Vorweihnachtszeit erreichen. Allesamt Einzelstücke, gefertigt von Menschen mit Behinderung.



V.l.n.r.: Lisa-Marie Benecke, Gernot Scholl, Patrizia Bolz

Die Beschäftigten in den Tagesförderzentren, aber auch in den produktionsnahen Fördergruppen innerhalb der Werkstätten, haben bereits im Frühling mit den Arbeiten an den Karten begonnen und waren in den letzten Monaten überaus kreativ. Das Ergebnis ist beeindruckend: 650 Weihnachtskarten, von denen keine wie die andere ist und jede mit viel Liebe und Herzblut hergestellt wurde.

Auf den Karten tummeln sich Weihnachtsmänner, Weihnachtsbäume, Elche, Sterne und Engel. Verziert mit Glitzerstaub, Watter-

bäuschen, Perlen, Gold- und Silberfolie.

Patrizia Bolz aus der Werkstatt Vogelstang ist eine der fleißigen Weihnachtsboten. Stolz überreichte sie die Karten stellvertretend für alle beteiligten Beschäftigten zusammen mit Lisa-Marie Benecke (Praktikantin) dem Vorstand, Gernot Scholl. Nun kann Weihnachten kommen.

Raus aus dem Büro – rein ins Leben

Soziales Engagement wird bei John Deere groß geschrieben. Das können das Johannes-Calvin-Haus (JCH) und das Margarete-Blarer-Haus (MBH) in diesem Jahr bezeugen. Das MBH erhielt zum Ende des Sommers Besuch von der Rechtsabteilung, deren Mitarbeiter tatkräftig im Garten des Hauses mit anpackten. Der zentnerschwere Außengrill wurde verrückt, das Gartenhäuschen erhielt einen neuen Anstrich, der ausgediente Sandkasten wurde entfernt und sogar das Unkraut aus sämtlichen Fugen gezupft. Jetzt ist der Garten wieder ein toller Ort zur Erholung für die Kinder und Jugendlichen.

Die Bewohner des JCH können sich dank der dualen Studierenden von John Deere über einen farbenfrohen, frisch gestrichenen Flur im 2. Stock freuen. Drei

Tage gefüllt mit Abkleben, Grundieren und Streichen – die fünf Studierenden und die Ausbildungsleitung brachten den Bewohnern die Farben des Sommers zurück. Da kann auch das triste Winterwetter die Laune nicht mehr verderben!

Tschüss Einweg! Hallo Mehrweg!

Die Werkstatt Neckarau ermöglicht in diesem Jahr ein besonders nachhaltiges Weihnachtsgeschenk. In Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur Mannheim wurde ein limitiertes „Einwegfrei-Starterset“ zusammengestellt. Dieses besteht aus einem Mehrwegbecher, einem Bio-Baumwollbeutel für Obst und Gemüse und einem Bienenwachstuch. Gemäß dem Motto „Tschüss Einweg! Hallo Mehrweg!“ lässt sich damit der Einkauf und das Einpacken von Lebensmitteln ganz ohne Müll umsetzen. Die Beschäftigten der Werkstatt haben die Sets voller Elan gepackt und ermöglichen somit den Mannheimern einen nachhaltigen Einkauf. Ein Euro pro Verkauf geht im Übrigen an die DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar – der Erwerb des Startersets ist seit Anfang Dezember über die Klimaschutzagentur Mannheim möglich. (www.klima-ma.de/mehrweg)

So können Sie uns helfen:

Sie möchten einen freudigen Anlass, wie einen Geburtstag, eine Hochzeit, ein Jubiläum oder eine Geburt, für einen Spendenaufruf zugunsten der Gemeindediakonie Mannheim nutzen?

Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Mehr Informationen unter www.gemeindediakonie-mannheim.de/schenken-statt-spenden

Spendenkonto der

Gemeindediakonie Mannheim:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE95 6602 0500 0008 7468 00
BIC: BFSWDE33KRL